



NOCH MEHR

DUNKLE  
GESCHICHTEN  
AUS

# Bielefeld

Hans-Jörg Kühne

SCHÖN &  
SCHAURIG



Wartberg Verlag



Hans-Jörg Kühne



DUNKLE  
GESCHICHTEN  
AUS

**Bielefeld**

Leseprobe

## Bildnachweis

- S. 8: Stadtarchiv Bielefeld (Stich\_LgB\_Hermann\_Hamelmann\_1554)  
S. 12: Stadtarchiv Bielefeld (400\_11\_0142)  
S. 17: Bielibob, CC BY-SA 3.0, via Wikimedia Commons  
S. 19: Archiv Joachim Wibbing  
S. 21: G8w, CC BY-SA 3.0, via Wikimedia Commons  
S. 23: Hans-Jörg Kühne  
S. 25: Stadtarchiv Bielefeld (108\_014\_0381)  
S. 28: Stadtarchiv Bielefeld (400\_003\_091\_0002\_104)  
S. 30: Stadtarchiv Bielefeld, Vogt (400\_003\_091\_002\_039)  
S. 32: Johannes Kuhlo, Fotograf: Paul Gathmann, Essen, Public domain, via Wikimedia Commons  
S. 35: picture alliance  
S. 37: Stadtarchiv Bielefeld (400\_03\_95\_005\_032)  
S. 39: Stadtarchiv Bielefeld (400\_003\_011\_2170\_082)  
S. 41: Altstädter Nicolaigemeinde Bielefeld  
S. 43: Thomas Springer, CC0, via Wikimedia Commons  
S. 48: Stadtarchiv Bielefeld, Rudolf (400\_003\_011\_1591\_035)  
S. 50 o.: Stadtarchiv Bielefeld, Lampel (400\_003\_011\_1185\_006)  
S. 50 u.: Stadtarchiv Bielefeld, Hans Nissen (400\_003\_011\_1185\_015)  
S. 50 r.: Stadtarchiv Bielefeld, Eduard Heidmann (400\_003\_011\_1185\_019)  
S. 52: Iswoar, CC BY-SA 4.0, via Wikimedia Commons  
S. 55: Stadtarchiv Bielefeld, Sudmann (400\_003\_033\_034\_004)  
S. 57: finecki – stock.adobe  
S. 62: Hans-Jörg Kühne  
S. 64: picture alliance / Friso Gentsch/dpa  
S. 66: Stadtarchiv Bielefeld (400\_003\_023\_003\_011)  
S. 68: Stadtarchiv Bielefeld, K. Schildmann (400\_003\_056\_002\_080)  
S. 70: Rüdiger Herfurth  
S. 74: picture alliance / Everett Collection / Seville Pictures/courtesy Everett Collection  
S. 76: Stadtarchiv Bielefeld (400\_003\_011\_0963\_025)  
S. 79: ullstein bild – Teutopress  
Umschlagrückseite: Ralph Pache

1. Auflage 2024

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Umschlaggestaltung: r2 | Ravenstein, Verden

Layout und Satz: Schneider Professionell Design, Schlüchtern-Elm

Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Bad Langensalza

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

Tel. 0 56 03 - 9 30 50 [www.wartberg-verlag.de](http://www.wartberg-verlag.de)

ISBN 978-3-8313-3616-6

# Inhalt

Vorwort .....	4
Der Bielefelder Bildersturm.....	5
Die seltsame Reformation .....	6
Bielefeld – ein Erdbeben-Hotspot? .....	11
Mordsteine in Sennestadt.....	14
Die gekochte Frau aus Schildesche .....	18
Der strenge Lehrer und der unstete Kronprinz .....	20
Die Unbekannte aus der Seine und eine Leiche an Bord .....	22
J. A. Topf & Söhne – es bleibt ein schaler Beigeschmack.....	24
„Böse Orte“ in Bielefeld? .....	26
Ein Feiertag der nationalen Arbeit .....	29
Ein Reichsposaunentag für den Posaunengeneral .....	31
„Hell on Wheels“ – die Hölle auf Rädern .....	34
Hier wurde Unrecht gesprochen!.....	36
Ein „verschlossener Bericht“ .....	38
Große und kleine Erinnerungslücken .....	40
Panzerschokolade im Planungsamt .....	42
„Ist nichts geschehen?“ .....	45
Ein dunkles Kapitel der Stadtplanung: der Ostwestfalendamm.....	48
Dunkle Arbeitswelten .....	50
Quadronal, die Arbeitsdroge.....	51
Feldlazarett im Städtischen Krankenhaus .....	54
Das Alte Rathaus steckt voller Geheimnisse.....	56
Die Prießallee und was dahintersteckt .....	59
Die unterirdische Lutter kommt ans Licht .....	61
Kriegerdenkmal ist nicht gleich Kriegerdenkmal.....	63
Ein ewiger Zankapfel: der Flughafen.....	65
Die Schmuggler vom Rummelplatz .....	67
Diese Jugend – ganz schlimm!.....	69
Die Erfindung des Boogie-Rock .....	71
Schwarzer Sabbat im „Studio X“ .....	73
Schockierende Zustände in Bielefelder Jugendtreffs .....	75
Ein notwendiger Nachruf auf Ernie.....	77

# Vorwort

Noch mehr dunkle Geschichten aus Bielefeld? Warum denn das? Ganz einfach: Kurz vor der bedrückenden Corona-Zeit erschien der erste Band mit dunklen Geschichten aus Bielefeld. Der ist bei den Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt auf großes Interesse gestoßen. Das alles war in Bielefeld tatsächlich geschehen? Es gab also noch dunklere Zeiten als jene der Pandemie! So wurden die Geschichten, „schön und schaurig“, wie es der Untertitel verkündete, fast begierig gelesen. Und nicht wenige Leserinnen und Leser wollten noch mehr dunkle Geschichten aus ihrer Stadt erfahren. Dem Wunsch kann abgeholfen werden. Auf der nächsten Seite geht's los!

So geht es dort um das Bielefelder „Bilderstürmchen“, um „böse Orte“ in der Stadt, um Panzerschokolade im Planungsamt, um den schwarzen Sabbat in einer Diskothek, um Mordsteine, um eine bei lebendigem Leibe gekochte Frau, um Schmuggler auf dem Rummelplatz, um Erdbeben in Bielefeld, um den „Reichsposaunentag“, bei dem es mordsmäßig gescheppert hat, und vieles mehr.

Auf in die Dunkelheit, die, wie man sehen wird, manchmal auch lustig sein kann.

*Ihr Hans-Jörg Kühne*

## Der Bielefelder Bildersturm

In der Altstädter Nicolaikirche, mitten in der Stadt, befindet sich der weithin berühmte Antwerpener Schnitzaltar. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts hatten zwei Bielefelder Stifter diesen bei der Antwerpener Lukasgilde in Auftrag gegeben. Diese hatte sich schon seit Längerem auf derartige Aufträge spezialisiert. Die Lukasgilde lieferte Altäre in alle Winkel und Ecken der damaligen bekannten christlichen Welt. Es handelte sich, gewissermaßen, um „Fließbandprodukte“, freilich sehr, sehr hochwertig und sehr, sehr teuer. Die reichen Bielefelder Kaufleute konnten sich so etwas leisten.

Die Aufstellung des Altars in Bielefeld fand im Jahre 1524, also mitten in den Zeiten der Reformation statt. Bis diese die Stadt aber erreichte, sollte es noch einige Jahre dauern. Generell kennzeichnend für diese unruhigen Zeiten waren die reformatorischen Bilderstürme. Protestanten drangen in die Kirchen ein, hängten die Bilder der Heiligen ab, auch jene, die Christus zeigten, verkauften oder zerstörten sie gar.

Haben in Bielefeld derartige Aktivitäten ebenfalls stattgefunden? Die Quellen schweigen sich dazu weitgehend aus. Auf dem Antwerpener Schnitzaltar befindet sich allerdings ein ganz kleiner Hinweis, dass es in der Stadt vielleicht auch einen Bildersturm gegeben haben könnte. Allerdings war es wohl eher ein Bilderstürmchen. Denn sind die Flügel des Altars zugeklappt, ist also die „Werktagsseite“ sichtbar, werden kenntnisreiche und aufmerksame Betrachterinnen und Betrachter nach einiger Zeit stutzig. Denn dort findet sich eine Darstellung der Gregoriusmesse, von Papst Gregor I. zelebriert. Über dem Altar erscheint Jesus als Schmerzensmann. Auf dem Altar vor Gregor I. befindet sich die Bibel und ... sonst nichts weiter. Wo ist der Kelch, in dem sich, nach katholischer Auffassung, der Wein zum wirk-

lichen Blute Christi wandelt? Wie soll das Abendmahl gereicht werden ohne Kelch? Hat die Lukasgilde in Antwerpen hier etwa Anlass zur Mängelrüge gegeben, da sie das Aufmalen des Kelches vergaß? Oder haben diesen wütende Protestanten übermalt, weil sie die behauptete Wandlung von Wein zum Blut als frevelhaft empfanden?

Tatsächlich war es wohl so. Heinrich Rüthing, bekannter Mittelalter- und Kirchenhistoriker aus Paderborn, stellte in einem Aufsatz aus dem Jahre 1996 seine diesbezüglichen Fundstücke vor. So befinde sich auf der Werktagsseite des Altars der Dorfkirche zu Waase auf der westlich von Rügen gelegenen Insel Ummanz ein fast identisches Bild, ganz klar vom selben Künstler gemalt wie die entsprechende Darstellung in Bielefeld. Wie dieser Altar in die Dorfkirche kam – wer weiß das? Auf jeden Fall kann in Waase der Heilige Gregor während seiner Messe auf den vor ihm stehenden Kelch zugreifen. Dort ist er klar und deutlich zu sehen.

In Bielefeld wurde er übermalt. Von wem und wann, das ist nicht eindeutig zu klären. Man weiß nur, dass die Reformation in Bielefeld erst 1554 wirklich Fuß fasste und die Anhänger der beiden christlichen Bekenntnisse fürderhin in friedlicher Koexistenz nebeneinander lebten.

## Die seltsame Reformation

Das war mehr als seltsam! Erst um die Mitte des 16. Jahrhunderts setzte sich in Bielefeld die Reformation durch. Die Stadt war eine sehr verspätete Nachzüglerin. Umliegende Gemeinden wie Herford, Soest, Lippstadt und Lemgo hatten sich schon längst dem neuen Glaubensbekenntnis zugewandt. Wie war das möglich?



Bielefelds großer Reformator, Hermann Hamelmann, trat im August 1554 auf den Plan und übernahm sein Amt als Pfarrer an der Marienkirche. 1526 in Osnabrück geboren, hatte er 1550 in Münster die Priesterweihe erhalten. Zwei Jahre später ging er nach Kamen und wandte sich dort der Reformation zu. Nach einem Aufenthalt in Wittenberg und Gesprächen mit Philipp Melanchthon wurde er Priester in Bielefeld. Hier begann er seine reformatorische Arbeit ausgesprochen vorsichtig, aber dennoch entschlossen. So verurteilte er die Missstände in der Kirche nicht durchgängig und wenn, dann bemühte er sich um Begründungen dafür aus der Bibel. Hin und wieder ließ er in seinen Gottesdiensten deutsche Psalmen singen und führte den lutherischen Katechismus ein. Ähnlich verfuhr auch sein „Kollege“ Jodokus Hanebom an der St. Nicolaikirche in der Altstadt. Auch der Dornberger Pfarrer Johannes Mense wählte diesen Weg. Es ist anzunehmen, dass diese drei und bald noch andere Pfarrer der Umgegend sich hier und dort trafen, um Absprachen bezüglich des weiteren reformatorischen Vorgehens zu treffen.

Was diesen Pfarrern und ihren Gemeinden bald fehlte, war eine neue Kirchenordnung mit verbindlichen Regeln über die rechte Lehre, über die Anwesenheit Gottes im Sakrament, Vorschriften zur Kleidung der Geistlichen, zu den Prozessionen, über die Art und Weise der Austeilung der Hostien und, natürlich, über den Unterhalt der Pfarre. Ein ausführliches Schreiben mit entsprechenden Instruktionen von Philipp Melanchthon, um das sich Hamelmann bemühte hatte, schaffte in diesem Zusammenhang einige Klarheit. Außer Luther hatten sich verschiedene Reformatoren, wie Karlstadt und Müntzer, schon früh um die Schaffung von Gottesdienstordnungen in der Landessprache bemüht und diese abgefasst. Sie ersetzten in den protestantischen Ländern sofort die bis dahin gefeierte lateinische Messe. Mittelpunkte der neuen



Vielleicht hat er tatsächlich so ausgesehen: Hermann Hamelmann, Bielefelds Reformator.

Ordnung waren der Wortgottesdienst, also die Schriftlesung und die Predigt. Sofern in den Kirchen deutsche Bibelübersetzungen vorlagen oder sich in den Händen der Gläubigen befanden,

konnte nun jedes Gemeindeglied die Auslegung des Pfarrers, also seine Predigt, mit dem geschriebenen Wort in der Bibel vergleichen. Voraussetzung war selbstverständlich die Lesefähigkeit.

Hermann Hamelmann hielt sich zwar nur ein einziges und kurzes Jahr in Bielefeld auf. Trotzdem entwickelte er einen so großen Einfluss, dass die Bürger der Stadt danach als fast zur Gänze für die Reformation gewonnen angesehen werden konnten. Tatsächlich wandten sich unter seinem Einfluss sogar einige Kanoniker am Marienstift der neuen Lehre zu. Ausgerechnet dort hatte er allerdings auch seine entschlossensten Gegner. Denn einige von ihnen dachten durchaus ökonomisch. Würden sie sich zur Reformation bekennen, schwände damit ihre Existenzsicherung. In einem solchen Fall müssten sie das gut dotierte Amt am Stift abgeben. Deshalb sah sich Hamelmann schärfster Angriffe von ihrer Seite ausgesetzt. Es wurde gegen ihn intrigiert und verbreitet, er hänge der Wiedertäufer an. 1555 musste Hamelmann seine Stelle in Bielefeld räumen. Er zog nach Lemgo, bekam danach eine Anstellung in Gandersheim und erreichte schließlich, als höchstes Amt in seinem Leben, das des Generalsuperintendenten bei der Oldenburgischen Landeskirche.

Nach Hamelmanns Fortgang gab es heftige Auseinandersetzungen in Bielefeld. So versuchten die Franziskaner an der Marienkirche die katholische Messe wieder einzuführen. Die Gemeinde akzeptierte das aber nicht und sang die Kirchenlieder weiter auf Deutsch. Es wurde berichtet, dass sie die rückwärtsgewandten Priester sodann mit Steinwürfen vertrieben hätten. Als deren katholische Nachfolger eintrafen, stimmten die Gemeindeglieder sozusagen mit den Füßen ab und blieben den Messen fern. Die Kirche war verwaist.

# Weitere Bücher über Ihre Stadt



## **Dunkle Geschichten aus Bielefeld Schön & schaurig**

Hans-Jörg Kühne

80 Seiten, Hardcover, S/W-Fotos

ISBN 978-3-8313-2217-6



## **Unsere Glücksmomente – Geschichten aus Bielefeld**

Hans-Jörg Kühne

80 Seiten, Hardcover

ISBN 978-3-8313-3322-6



## **Bielefeld in den 50er- und 60er-Jahren**

Jochen Rath, Helmut Henschel,

Andreas Martin Vohwinkel

96 Seiten, Hardcover, S/W-Fotos

ISBN 978-3-8313-3349-3



## **Bielefeld Farbbildband**

deutsch / english / français

Hans-Jörg Kühne, Sarah Jonek

72 Seiten, Hardcover, Farbfotos

ISBN 978-3-8313-3127-7





inster war's zu allen Zeiten", so auch in Bielefeld. Die über 800-jährige Geschichte der Stadt steckt voller dunkler Geheimnisse und unheimlicher Begebenheiten.

So wird erzählt vom Bielefelder „Bilderstürmchen“, von „bösen Orten“ in der Stadt, von Panzerschokolade im Planungsamt, vom schwarzen Sabbat in einer Diskothek, von Mordsteinen, von einer bei lebendigem Leibe gekochten Frau, von Schmugglern auf dem Rummelplatz, von Erdbeben in Bielefeld, vom „Reichsposaunentag“, bei dem es mordsmäßig gescheppert hat, und, und, und.

Zum zweiten Mal hat sich der Bielefelder Autor Hans-Jörg Kühne in die dunklen Tiefen der Stadtschreibung begeben und so manche obskure Geschichte - mal todernst, mal unfreiwillig komisch - ans Licht geholt.

**Dr. phil. Hans-Jörg Kühne** arbeitet als Historiker, Wirtschaftswissenschaftler und Soziologe, ist Ur-Bielefelder, lehrt an der Universität, hält Vorträge, veranstaltet Lesungen, schreibt Bücher und spielt Saxophon in verschiedenen Gruppen und Bands. Ein typisches Bielefelder Leben eben.

ISBN: 978-3-8313-3616-6



9

783831 336166

€ 12,90 (D)

